Nr 28 Freitag, den 2. Februar 1906. 28. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erl.. n gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Das politische Theater in Italien.

Aus Rom schreibt uns ein Korrespondent: Am 30. endlich nimmt das italienische Parlament seine Sitzungen wieder auf. Die außerordentlich lange Pause war keineswegs erforderlich, um Arbeitsstoff vorzubereiten, denn der ist längst in überreicher Fülle vorhanden, sondern ihrer bedurfte das Ministerium Fortis Nummer 2, um die große Schwäche seiner Beine einigermaßen zu beheben. Es ist merkwürdig, daß der Präsident der Deputiertenkammer, der Radikale Marcora, der dieses Mal befugt war, gemäß eigenem Ermessen die Deputierten einzuberufen, ein willenloses Werkzeug des Ministeriums geworden ist, das nunmehr zwei seiner besten Freunde in sich aufgenommen hat. — Allein dieser Kammerpräsident Marcora wird dem Ministerium auf die Dauer doch nicht nützen können. Seine eigene Partei hat ihm kürzlich ein derbes Tadelsvotum gewidmet, während sie zugleich seine beiden Freunde im neuen Ministerium nach allen Regeln aus der Partei ausschloß, weil sie mit ihrem Eintritt in das gegenwärtige Ministerium die Ideale der Radikalen verraten hätten, um sich „den opportunistischen Geschäften eines Kreises politisch gesinnungsloser Parlamentarier" zur Verfügung zu stellen. — Einer ähnlichen Beurteilung hatte sich das neue Ministerium auch seitens einer anderen Parteigruppe zu erfreuen, deren parlamentarische Vertreter vorläufig zur ministeriellen Majorität gezählt werden müssen, nämlich seitens der „gemäßigt liberalen." Sie erklärte, daß die ministeriellen Gruppierungen auf der Grundlage einer Vereinigung von Personen, die in Konsequenz ihrer Vergangenheit gegensätzliche oder verschiedene Richtungen verfolgen müßten, das Vorherrschen der Charakterlosigkeit in den politischen Kreisen dartue, daß das gegenwärtige Ministerium das volle Mißtrauen verdiene. — Unter solchen Umständen müssen die Bedenken, ob das Ministerium in der Kammer eine Mehrheit werde behaupten können, bestehen bleiben. Eine den Deputierten Gorio und Massimini von der Zanardelli-Gruppe nahestehende Provinzialzeitung bestimmte die parlamentarische Lage — meines Erachtens sehr richtig — folgendermaßen: „Das Ministerium findet allerdings eine ziemlich solide Majorität; gelingt es der Opposition nicht, in diese Majorität einen Keil zu treiben und sie nachhaltig zu teilen, dann ist jedes Bemühen, das Ministerium zu stürzen, vergeblich; aber es würde eine kleine Absonderung auf dem äußersten Flügel der Majorität genügen, es würde genügen, daß Gorio und Massimini erklärten, gegen das Ministerium stimmen zu wollen, um den Block zu spalten. Ich sehe nur ein Moment, das dem Ministerium wirksam zur Hilfe zu kommen vermöchte, und zwar nicht guten, aber immerhin erträglichen Regierung." — Freilich, daß es wenigstens erträglich sei, hätte das Ministerium Fortis noch zu erweisen. Die fünf Wochen seines bisherigen Daseins waren in diesem Sinne durchaus nicht überzeugend. Das von Herrn Fortis direkt geleitete Ministerium des Innern hat z. B. bei der Russen-Demonstration am 22. eine administrative Kurzsichtigkeit und Inkonsequenz an den Tag gelegt, daß die staatliche Autorität und ihre Organe die Blamage und die Demonstration den Triumph behielten: die Demonstrationsversammlung war verboten worden; Schutzmannschaft und Militär waren in großer Menge auf dem Platze, um einen etwaigen Demonstrationsversuch zu vereiteln; in der Tat mußten sie fast gefechtsmäßig vorgehen, um die sich dennoch ansammelnde Menge zu zerstreuen und den tätlichen Angriffen durch Steinwürfe usw. seitens der Menge zu begegnen. Mitten während dieser heißen Arbeit aber kam die Meldung, die Versammlung sei erlaubt, und Polizei und Soldaten mußten nun ostentativ zurückgehen und sich passiv verhalten! Die Demonstranten hatten dem Ministerium mit der Drohung eventuellen Generalstreiks Furcht eingejagt! Und um von anderen Vorgängen hier abgesehen — da sind die unglaublich schlechten und sich zweifellos noch immer mehr verschlechternden Verhältnisse der nunmehr staatlichen Eisenbahnen. Industrie und Handel klagen seit Monaten, aus dem Auslande, auch aus dem Deutschen Reiche, kommen Proteste über Proteste. Das Ministerium weiß demgegenüber nicht Besseres, als — eine Reise des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten nach allen großen Städten, allwo er während einer Reihe von kostbaren Tagen Reden, Reden und abermals Reden gehalten hat über das, was er alles tun werde, über die „zahllosen" Millionen von Lire, die er ausgeben werde, auf daß die Eisenbahnen alsbald Muster der Vollkommenheit würden. Das Einzige aber, was ernst zu nehmen ist in dieser Richtung, ist inzwischen eine Bestellung auf 350 neue Lokomotiven, während mindestens dreimal so viel Lokomotiven nach sparsamster Berechnung mehrerer Sachverständiger sofort dringend nötig sind. Allein — in Verfolg des Prinzips der Ultra-Protektion der heimischen Industrie sind von diesen 350 Lokomotiven nur 50 nach einem internationalen Wettbewerb an das Ausland aufgegeben worden, während die übrigen 300 die heimischen Industriellen liefern sollen, trotzdem feststeht, daß sie binnen einem Jahre kaum 100 zu liefern fähig sein werden.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Kaiser und die Kriegervereine.** Beim Kaisersgeburtstagskommers der Kriegervereine in Hannover machte der Oberst und Bezirkskommandeur Freiherr Rudt v. Collenberg eine interessante Mitteilung. Der Oberst begrüßte es freudig, daß der Zugang von Offizieren des Beurlaubtenstandes und höheren Beamten zu den Kriegervereinen ein sehr starker gewesen sei, und teilte dann mit, daß der Kaiser wünsche, daß jeder Offizier des Beurlaubtenstandes und jeder gediente höhere Beamte Mitglied eines Kriegervereins sei.

— **Noch immer bündnisfähig.** Karlsruhe, 1. Febr. Bei der Landtagswahl in Bonndorf werden die Sozialdemokraten laut Abmachung sofort für den Nationalliberalen stimmen. Damit wird dem nationalliberalen Kandidaten eine kleine Mehrheit gegenüber dem ultramontanen gesichert.

Aus dem Auslande.

= **Englische Mobilmachungsprobe.** Aus London wird gemeldet: „Military Mail" bestätigt die im Lager von Aldershot getroffenen Verbereitungen, welche bezwecken, festzustellen, in welcher Frist ein englisches Armeekorps zum Schutze der Neutralität Belgiens nach Antwerpen geschafft werden kann. Die notwendigen Transportschiffe werden bereits von der Admiralität in Verpflichtung gehalten. Das Blatt fügt hinzu, England sei diesmal für alle Eventualitäten bereit und könne nicht, wie dies im Jahr 1899 der Fall gewesen, von irgend welchen Ereignissen überrumpelt werden.

= **London,** 1. Febr. Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Malta **menterte** ein Teil der

---

Falsche Freunde.

Roman von Elwin Starck. 26

Aber das Menschengewühl in den belebten Straßen regte seine abgespannten Nerven wohltätig an, die gedrückte Stimmung schwand. Er hatte zuerst die Absicht gehabt, nach Hause zu gehen, allein, er verwarf die Idee. Was sollte er auch dort? In seinen öden vier Pfählen sitzen und sentimentalen Gedanken nachhängen? Pah, damit änderte er die Dinge doch nicht, geschehen ist geschehen. Bei Grübeleien kommt nichts heraus und beim Grillenfangen erst recht nicht. Du lieber Himmel, mal würde sie die Angelegenheit doch auch überwinden.

„Der fidele Keller" machte seinem Namen Ehre. Der Ecktisch war wie immer für die Gesellschaft, der auch Kleinau angehörte, reserviert. Der bekannte Kreis war vollzählig versammelt, nur er hatte noch gefehlt. Und als jetzt der junge Ingenieur die Freunde mit ein paar scherzhaften Worten begrüßte, wurde er mit offenen Armen aufgenommen. Heute war Stimmung in dem gemütlichen Kreise.

Der Maler, der nicht mehr nüchtern war, erzählte Schnurren und machte Witze, gute, doch auch sehr schlechte und Kleinau belachte beide. Vor ihm stand wie vor den anderen ein Glas feurigen Weines und von allen Seiten wurde ihm zugetrunken.

Kleinau tat Bescheid und wurde gesprächig.

Man fragte, wo er gewesen war, wollte es nicht gelten lassen, als er antwortete, daß er zu Hause fleißig bis zu dieser Stunde gearbeitet habe, und schloß auf eine Zusammenkunft.

„He, Kleinau, heraus mit den Geheimnissen," lachte der Maler, „unter guten Freunden kann man offen sein. Wir verraten nichts."

Kleinau ging bereitwillig auf die Scherze ein, lachte übermütig mit, wenn die anderen lachten, und doch war ihm mehr denn einmal, als schaue über den Rand seines Glases ein blasses, verhärmtes Gesicht, und als höre er inmitten der leichtfertigen Worte, die ihn von allen Seiten umschwirrten, eine tränenerstickte Stimme, wie sie ihm zuflüsterte: „Oskar, werde glücklich."

Nun wollte er das traurige Gesichtchen nicht mehr sehen, er wollte die Worte nicht mehr vernehmen.

Und so stürzte er ein Glas nach dem andern hinunter, um die Episode, die ihm traurige Erinnerungen weckte, in dem traurigen Naß zu ertränken. Weg mit den quälenden Gedanken, die ihn peinigten und das Herz nutzlos beschwerten.

Er hatte recht getan, daß er die Sache mit dem kleinen Mädchen zu Ende gebracht hatte. Was hätte daraus werden sollen? Else hätte schließlich noch an eine Heirat gedacht! Wenn Direktor Möller ihm wohlwollte, wenn er glaubte, Tonis Hand erringen zu können, und sich um sie bemühte, so mußte er unter allen Umständen das Verhältnis mit Else lösen. Es hätte, so unschuldig es auch war, seine Zukunft gefährden und seinen Plan vernichten können. Und jeder ist sich schließlich selbst der Nächste.

Als die Gesellschaft aus der Kneipe kam, war es sehr spät oder vielmehr sehr früh am Tage, und Pferdebahnen und Omnibusse waren außer Betrieb gesetzt. Die Herren mußten gehen, sofern sie nicht vorzogen, sich eine teure Nachtdroschke zu nehmen. Allein dazu entschlossen sich die wenigsten.

Der Maler, der einen ganz gehörigen Rausch hatte, und sich nicht sicher auf den Füßen fühlte, hing sich zärtlich an Kleinaus Arm.

„Kommen Sie mit mir, mein Kerlchen," lallte er, mit weinschwerer Stimme, „die Nachtluft wird Ihnen gut tun. Mein Weg geht durch den Tiergarten."

Wieder durch den Tiergarten wandern? Kleinau sträubte sich energisch, die Szene mit Else stand wie mit einem Schlage vor seinem Gedächtnis.

„Nein, nein," rief er, indem er es versuchte, sich des Künstlers Arm zu entledigen, der wie eine Klette an ihm hing. „Ich komme nicht mit, auf keinen Fall, ich kann nicht; ich kann nicht!"

„Aber Mensch, was haben Sie?"

Oskar stieß den Arm des Trunkenen von sich, er zuckte zusammen. „Mein Gott, ein Schrei! Hört Ihr nichts? Wer ruft mich?"

Der Maler lehnte sich schwer an die Mauer und lallte: „Gut, sehr gut! Der Mensch ist total betrunken. Er sieht Gespenster, oder vielmehr er hört sie." Und er kicherte und lachte und konnte sich nicht halten: „Total betrunken . . ."

* * *

Durch den Park des väterlichen Gutes ging Paula von Wahlenburg; sie machte den gewohnten Morgenspaziergang.

Es war früh am Tage. An schwankenden Gräsern spannte der Tau weißschimmernde Netze auf, die weiten Grasflächen waren wie mit Perlenschnüren umzogen. Hinter den grauen Wolken aber blinzelte die Sonne so schläfrig hervor, als lohne es sich nicht mehr, die müde und alt gewordene Natur mit ihrem Gold zu überkleiden.

Kühl wehte der Wind, fegte das Laub von den Zweigen und streute braune Blätter über die Wege, die Bäume waren kahl geworden, nur hier und da an den nackten Aesten leuchteten die Beeren der Ebereschen, und ihr Rot brachte etwas Farbe in das dunkle Bild.

Paula band das schwarze Spitzentuch, das ihr der Wind zu entführen drohte, fester um die Haare und raffte das Kleid ein wenig höher. In Gedanken versunken, wollte sie ihren Weg fortsetzen, als sie plötzlich stehen blieb, während ein Schatten über ihre Züge flog. Helene hatte ihre Abreise für heute festgesetzt; die wenigen Stunden die ihr, Paula, in der Gesellschaft der lieben Gefährtin vergönnt waren, wollte sie nicht versäumen. Sie wandte also ihre Schritte und ging dem Hause zu.

Helene würde ihr fehlen, sehr fehlen, ganz sicherlich. Und doch, wie schwer ihr auch der Abschied fiel, trotzdem sagte sie sich, daß für das lebhafte und an Tätigkeit gewöhnte Mädchen die Stille des Landlebens auf die Dauer nicht zuträglich, ja nicht einmal wünschenswert sei.

Helene hatte in dem Hause eines Botschaftssekretärs in London eine, wie es schien, sehr günstige Stellung gefunden und würde dort sicherlich viel Anregung haben.

Martin hatte sich zwar gegen die Annahme des Postens erklärt und verschiedene dunkle Punkte herausgefunden, allein, da er wünschte, die Cousine zum Bleiben zu bewegen, war er selbstverständlich nicht unparteiisch im Urteil.

Im Blumengarten machte Paula Halt, brach einen Geraniumstengel und pflückte die letzten Rosen, die noch an einem geschützt stehenden Bäumchen erblüht waren, als sie die Treppenstufen zur Veranda hinaufstieg.

Als sie über den langen Korridor des Erdgeschosses ging, in dem die Arbeitsräume des Barons lagen, hörte sie den Klang lauter Stimmen. In der einen erkannte sie die ihres Vaters, doch die andere? Wem gehörte sie? „Direktor Möller," murmelte die junge Dame, während sich ein bitterer Zug um die schön geschwungenen Lippen legte. „Was führt ihn abermals hierher? Ich fürchte, wir werden nicht zur Ruhe kommen, so lange er uns mit seinen Besuchen beehrt!" 135,20

Mannschaft des englischen Schiffes „Carnarvon“. Die Meuterer warfen verschiedene Geschützteile über Bord und beschädigten verschiedene Einrichtungen an Bord. Die Rädelsführer wurden verhaftet und werden demnächst vor ein Kriegsgericht gestellt. Die näheren Einzelheiten der Meuterei lassen sich nicht ermitteln, da die englischen Marinebehörden sich äußerst zurückhaltend verhalten.

=== **Türkische Truppenzusammenziehungen an der russischen Grenze?** In den Kreisen des russischen Generalstabes wird behauptet, daß seit mehreren Wochen größere türkische Truppenmassen in den nach dem Kaukasus hin gelegenen Grenzbezirken Kleinasiens zusammengezogen würden. Während in normalen Zeiten die Stärke der dort stehenden türkischen Truppen kaum 12 000 Mann betrage, seien augenblicklich gegen 45 000 Mann gegen die russisch-kaukasische Grenze vorgeschoben. Diesen Zustand werde Rußland nicht lange ertragen können, der russische Botschafter in Konstantinopel werde daher demnächst Aufklärungen über diese Maßnahmen der Pforte verlangen.

Reichstag.

Am Donnerstag erledigte der Reichstag „eigene Angelegenheiten“, denn es stand der Etat des Reichstags auf der Tagesordnung.

Präsident **Graf Ballestrem** machte einen kleinen Scherz, indem er ausführte, es sei ihm außerordentlich lieb, daß die künstlerische Ausstattung des Reichstagshauses einer Kommission übertragen worden sei, denn damit gehe es wie mit der Restauration — dem einen schmecke es, dem anderen nicht. (Heiterkeit.)

Es folgte die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern. Abg. **Trimborn** (Ztr.) betonte die Wirklichkeit einer guten Sozialpolitik. Staatssekretär Graf Posadowsky habe einen hohen Posten inne; ja, man dürfe sagen: „Graf im Bart, ihr seid der beste! (Heiterkeit.) Redner fragte, dann nach der Vorlage betreffend die Berufsvereine. Unerläßlich sei ferner der Schutz der Heimarbeit, der Bauarbeiterschutz, die Einführung des zehnstündigen Arbeitstages für Arbeiterinnen und die Krankenversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter und des Gesindes. Die Arbeiter warteten schon lange auf eine Standesvertretung, auch im Interesse des Mittelstandes müsse mehr geschehen.

Abg. **Pauli** (kons.) forderte Umgestaltung des Versicherungswesens und Verteilung der Kosten der Art, daß der Mittelstand sie tragen könne. Hierauf wurde die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

Haus der Abgeordneten.

Hurtig wurden am Donnerstag zunächst kleinere Vorlagen erledigt, ebenso rasch war der Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Unterbeamten in zweiter Lesung angenommen. Dann passierte der Etat der Gestütsverwaltung, wobei Oberlandstallmeister Graf Lehndorff erklärte, eine Herabsetzung der Deckgelder erwägen zu wollen. Hierauf ging's zum Forstetat. Ein Antrag betreffend die Eibringung eines Nachtragsetats zugunsten der Förster wurde der Budgetkommission überwiesen. Minister v. Podbielski hielt es im Interesse des deutschen Waldes für notwendig, die Staatsaufsicht über die Gemeindewaldungen einzuführen.

Denkschrift des Grafen Götzen

Berlin, 1. Febr. Dem Reichstage ging eine vom Gouverneur Grafen Götzen am 20. Dezember 1905 aus Dare-Salam abgesandte Denkschrift über die Ursachen des Aufstandes in Ostafrika zu. Nach der Denkschrift ist einmal zweifellos, daß die Anregung und Schürung des Aufstandes nicht von Außerhalb in das Schutzgebiet hineingedrungen ist; 2. hat der Aufstand sicherlich mit der äthiopischen Bewegung keine Gemeinschaft; 3. muß dem Aufstand den Charakter einer religiösen Bewegung abgesprochen werden, obwohl dem heidnischen Kriegsglaube eine bedeutende Rolle zufällt. Zur richtigen Beurteilung der Verhältnisse muß ferner die Tatsache berücksichtigt werden, daß es sich um eine rein heidnische Bewegung handelt, um ein Reagieren des Buschnegers gegen die vordringliche Kultur. Die vom Gouverneur eingesetzte Untersuchungskommission hält die Machtmittel des Gouverneurs für unzureichend. Der Gouverneur bemerkt dazu: Eine Verstärkung der Machtmittel, daß auf eine weiße, fünfzehn farbige Feldkompagnien, eine Maschinengewehrabteilung und rund 1700 Mann farbige Polizei, die ich heute als Mindeststärke ansehen muß, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, habe allerdings auch ich nicht vor Ausbruch des Aufstandes für notwendig angesehen. Eine einheitliche Leitung des Aufstandes in militärischer Beziehung ist bisher nicht hervorgetreten. Die Führer sind meist ältere Dorf- oder Stammhäupter, die ihren früheren Einfluß wiederzuerlangen suchten, zum Teil sind es Leute, die den Ruf von Zauberern genießen oder verschuldete Abenteuer oder auch Leute, die infolge schwerer gerichtlicher Bestrafungen mit den Behörden unliebsame Beziehungen gehabt haben. Im weiteren Innern des Landes treten ferner Führer hinzu, bei denen die Lust zum Raufen und Beutemachen wieder zum Durchbruch kam. Ein unmittelbarer Zwang zur Teilnahme am Aufstand ist in fast allen Landschaften auf eine größere Anzahl von Dorfschaften durch bewaffnete Banden ausgeübt worden.

Andere Mittel der Führer waren Verbreitung falscher Nachrichten über die Ermordung des Gouverneurs und vieler Weißer, über eine schwere Niederlage der Truppen und über den Aufstand in Südwestafrika, wodurch in einigen Köpfen die Vorstellung vom nahen Ende der weißen Herrschaft gekräftigt wurde. Als besondere Umstände, die dem Aufstande einen günstigen Boden bereiteten, ist zu erwähnen, daß bei Beginn der Bewegung die landeskundigen Chefs der am meisten vom Aufstande betroffenen Bezirke nicht an ihrem Amtssitz und teilweise auf Urlaub sich befanden. Auch das übliche, weit verzweigte und schwer regulierbare Kreditwesen im Handelsverkehr hat zweifellos eine große Menge unzufriedener, verzweifelter Schuldner geschaffen. Als ferneres günstiges Moment für die Anstifter ist schließlich zu erwähnen, daß die Ernte ungewöhnlich gut gewesen und überall im Reiche Gelegenheit war, den Mut der Unentschlossenen durch Trinkgelage in Hirsebier zu erhöhen. Treibende Momente werden ferner gewesen sein, lästig empfundene Eingriffe in das Leben der Eingeborenen wie die Beschränkung der Sklaven, die Hüttensteuer, die Waldschutzordnung, Jagdschutzverordnung, Wegeunterhaltungspflichten, Zwang zum Schulbesuch und zur Lohnarbeit.

Allen voran

war die „Schwerter Zeitung“ auch in dieser Woche wieder mit der Nachricht von dem Tode des greisen Dänenkönigs, wie denn unser Depeschendienst, was Zuverlässigkeit und Schnelligkeit anbetrifft, dem jeder teuren Großstadtzeitung die Wage hält.

Unübertroffen ist die „Schwerter Zeitung“ weiter in der ausführlichen und prompten Berichterstattung über die Ereignisse in Stadt und Umgebung und in der Provinz; zu kommunalen Fragen nimmt sie freimütig Stellung und in politischer Beziehung

ist die

„Schwerter Zeitung“ bei allen wahren Freunden unseres Volkes deswegen geschätzt, weil sie als einzige hiesige Zeitung konsequent scharf Stellung nimmt gegen die umstürzlerischen Bestrebungen der vaterlandslosen Sozialdemokratie, weil sie, auf nationalchristlichem Standpunkte stehend, sich nicht scheut, offen und frei ihre Meinung zu sagen, weil sie Charakter hat und darauf verzichtet, lediglich ein bloßes Nachrichtenblatt zu sein.

Wem es darum um ein ernstes vaterländisches Organ zu tun ist, wer eine Zeitung lesen will, die sich ganz in den Dienst der hohen nationalen Güter unseres Volkes, die da sind Vaterlandsliebe und Christentum, gestellt hat, wem es weiter auf prompte, zuverlässige Berichterstattung aus Stadt und Land, von nah und fern ankommt, der abonniere auf die

Schwerter Zeitung.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 1. Februar.

** **(Alte Bauernregeln für den Monat Februar.)** Viel Nebel im Februar, viel Regen das neue Jahr. — Wenn im Hornung die Mücken spielen, wird der März den Winter fühlen. — Tanzen wir den Fastnachtsreigen, mag der Winter mit Tränen weichen. — Singt die Lerche jetzt schon hell, gehts dem Landmann an das Fell. — Wenn der Hornung warm uns macht, frierts im Mai noch gern bei Nacht. — Matthäus brichts Eis, doch ja sacht, sacht kommt die Kälte im Frühjahr zur Macht. — Liegt im Hornung die Katz' im Frei'n, muß sie sicher im März wieder herin. — Matthäus bricht das Eis; hat er keins, so macht er eins. — Schmilzt im Februar die Sonn die Butter, so gibt das Jahr dann spätes Futter. — Friert's im Februar nicht ein, wirds ein schlechtes Kornjahr sein. — Nasser Februar bringt ein fruchtbar Jahr. — Wenn im Februar spielen die Mücken, gibts im Schafstall große Lücken. — Wenn es Lichtmeß stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Lenz nicht so schnell. — Heftige Nordwinde im Februar vermelden ein furchtbares Jahr; wenn aber Nordwind im Februar nicht will, so kommt er sicher im April.

** **(Vierter Vortrag.)** Am Dienstag, den 13. Februar um 8 Uhr abends, wird Herr Pastor Haun aus Essen über „Friedrich Hebbel“ sprechen. Dieser Vortragsabend wird voraussichtlich ein sehr genußreicher werden, einmal weil die Person des Vortragenden, der schon wiederholt in großen Städten litterarische Themen mit großem Erfolg in Vorträgen behandelt hat, eine fesselnde Darstellung erwarten läßt, und zum andern weil schon das Thema selbst das allergrößte Interesse beanspruchen kann. Friedrich Hebbel, der 1813 geborene Wesselburener Maurersohn, der unter schweren äußeren Verhältnissen kämpfend sich zu einer Dichterpersönlichkeit ersten Ranges durchrang, in leider im Volke und selbst unter den Gebildeten immer noch nicht genügend bekannt. Und doch verdient er als einer unserer größten Nationaldichter Goethe und Schiller an die Seite gestellt zu werden, wenn er auch deren nationale Bedeutung nicht erreichte. Seine Dichtung ist nicht leicht und frei, sondern unter qualvollem Ringen geboren. Sie trägt den düsteren Zug der Schmerzen, stammt aber doch aus dem tiefsten Leben und reicht zum Höchsten empor. Sein Drama ist wirklich größten Stils, so daß man es ohne Furcht mit dem Shakespeares zusammen nennen, wenn auch nicht vergleichen darf. Aber auch als Lyriker ist er ganz eigenartig groß und selbständig. Diesem Großen einen Vortragsabend zu widmen, war ein besonders schöner Entschluß. Hoffentlich wird der Vortag dazu beitragen die Werke Hebbels immer mehr zum Gemeingut aller zu machen.

** **(Die Rheinische Missionsgesellschaft in Barmen.)** die mit einem großen Fehlbetrag schon seit mehreren Jahren rechnen muß, hat bisher in Rheinland und Westfalen eine Hauskollekte erhoben. In diesem Jahre ersucht die Leitung des Hauses die Missionsfreunde schriftlich um freiwillige Zusendung von Gaben, da die sonst anstandslos bewilligte Kollekte diesmal durch den Minister des Innern nicht genehmigt sei. Dieses Versagen der Erlaubnis wird in einigen Kreisen auf den Wechsel in westlichen Oberpräsidien zurückgeführt. Die Annahme ist aber völlig unberechtigt, da wir zuverlässig mitteilen können, daß an zuständiger Stelle die Fortbewilligung der Kollekte für das Rheinische Missionshaus aufs wärmste befürwortet wurde. Die Nichtbewilligung muß also aus anderen Erwägungen erfolgt sein.

** **(Postalisches.)** Vom 1. Februar gibt es an den Sonntagen keine Paketbestellung mehr. Mit demselben Zeitpunkte kommen — vorläufig versuchsweise — Nachnahmebriefe ebenfalls nicht mehr zur Bestellung. Nachnahmekarten wurden seit etwa einem halben Jahre schon nicht mehr an Sonntagen bestellt.

** **(Der Krieger-Verein Schwerte)** veranstaltet morgen nachmittag sechs Uhr für die Kinder seiner Angehörigen im Saale des Herrn Schulze-Selmig Lichtbilder-Vorführungen „vom Kurhut zur Kaiserkrone“ mit erläuterndem Text. Am Sonntag werden die Vorführungen wiederholt, doch zahlen dann Erwachsene zur Deckung der Unkosten 10 Pfg. Eintrittsgeld.

** **(Der Hagelschlag-Versicherungsverein für den Stadt- und Landkreis Dortmund und den Kreis Hörde)** hielt Mittwoch Abend unter dem Vorsitz des Herrn Ehrenamtmann Schulte-Witten seine Generalversammlung ab. Der Rendant, Herr Sonnenschein legte zunächst den Rechnungsabschluß vor: die Einnahme hat 5732,04 Mk., die Ausgabe 5019,67 Mk. betragen, mithin blieb ein Bestand von 712,37 Mk. Zu Gunsten des Vereins sind angelegt in den Sparkassen: zu Aplerbeck 74 888,79 Mk., Brackel 82 037,47 Mk., Schwerte 7594,74 Mk., Amt Lünen 11 375,63 Mk. Unter Hinzurechnung des Bestandes verfügt der Verein über ein Vermögen von rund 176 609 Mk. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. Die aus der Direktion scheidenden Herren Schulte-Witten und Schulte-Wullen wurden wiedergewählt, ebenso die ausscheidenden Herren Gockel, Ewringmann und Kühl. Im vergangenen Jahre ist der Vereinsbezirk von größerem Hagelschlag behütet worden, es brauchten nur rund 2000 Mk. für Schäden ausgegeben werden. Diese Beträge sind an geschädigte Versicherte in den Gemeinden Holzen, Westhofen und Lichtendorf gezahlt worden.

** **(Die Christlich-Sozialen unseres Wahlkreises)** bereiten der „Köln. Ztg.“ offensichtliches Unbehagen. Das Blatt schreibt: Im Wahlkreis Dortmund-Hörde hat die (protestantische) christlich-soziale Partei schon jetzt die Vorbereitungen für den demnächstigen Wahlfeldzug eingeleitet. So hat sie, obschon sie bisher so gut wie gar keinen Anhang hatte, beschlossen, einen Arbeiterkandidaten aufzustellen. Der Sekretär der Partei bereist den Wahlkreis und hält überall Vorträge. Es ist offenbar auf die Gewinnung der Mitglieder der evangelischen Arbeitervereine abgesehen. Sache der liberalen Partei wird es sein, die Agitation der Christlich-Sozialen im Auge zu behalten.“ — Wenn die „Köln. Ztg.“ der Meinung ist, die Christlich-Sozialen hätten so gut wie gar keinen Anhang im Wahlkreise Dortmund-Hörde, so irrt sie sich eben um ein beträchtliches, denn außer den bestehenden emsig arbeitenden Ortsgruppen sind eine Anzahl weiterer im Entstehen begriffen. Daß die christlich-soziale Agitation es aber in erster Linie auf die evangelischen Arbeitervereine abgesehen hat, davon ist uns nicht das mindeste bekannt, obwohl wir über die betr. Verhältnisse ganz genau orientiert sind. Sehr interessant ist es uns aber und dürfte es auch vielen Mitgliedern der evangelischen Arbeitervereine sein, daß die „Köln. Ztg.“ diese Vereine ohne weiteres als ein Anhängsel der nationalliberalen Partei betrachtet.

** **(Der Landwirtschaftliche Kreisverein)** für den Kreis Hörde hält Mittwoch, den 7. Februar cr., nachmittags halb 4 Uhr im Hotel-Restaurant Köthe in Hörde eine General-Versammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Vortag des Direktors Dr. Müller-Dortmund über: „Die Elektrizität im Dienste der Landwirtschaft.“ 2. Entlassung der Jahresrechnung für 1905. 3. Beratung des Etats für 1906. 4. Jahresbericht des Ziegenzucht-Verbandes. Referent: Herr Direktor Dr. Müller. 5. Beschlußfassung über Anpachtung von Fohlenweiden. Referent: Herr Gutsbesitzer Wortmann-Lichtendorf. 6. Jahresfest.

†† **Ansteckende Krankheiten)** wurden in der Woche vom **21. bis 27. Januar** im Kreise Hörde folgende gemeldet: Todesfälle durch Krämpfe 1 in Schwerte; Kindbettfieber 2 Schwerte, Scharlach 1 Holzwickede; Diphterie je 1 Schwerte, Kirchhörde, Wartenberg, Holzwickede, Sölderholz, 2 Sölde; Todesfälle durch Lungenentzündung 1 Schüren; durch Tuberkulose 2 Hörde.

** **(Für Lehrmeister.)** Wer einen taubstummen jungen Mann als Lehrling in einem Handwerk vollständig auslehrt, so daß er seine Befähigung als Geselle dartun kann, erhält eine Staatsprämie von 150 Mark ausbezahlt. Diese Prämie wurde seither in jedem Falle und ohne Rücksicht darauf, welcher Staatsangehörigkeit der taubstumme junge Mann war- dem

betreffenden Lehrmeister ausbezahlt. Nunmehr ist die allgemeine Bestimmung getroffen worden, daß die Prämie nur preußischen Staatangehörigen bewilligt werden kann.

** **Holzwickede,** 2. Febr. (Oeffentliche Versammlung.) Am Samstag, den 3. Februar, abends 8 Uhr, findet hierselbst im Lokale des Herrn Pforr eine öffentliche Versammlung statt, in der Parteisekretär Rüffer-Hagen über das Thema spricht: „Was wollen die Christlich-sozialen?"

Westfalen und Rheinland.

* **Iserlohn,** 1. Febr. (Abgelehnt?) Die gestrige vertrauliche Vorbesprechung der Stadtverordneten über das **Bahnprojekt Iserlohn-Schwerte** war von fast sämtlichen Stadtverordneten besucht und man kam auch zu einem Beschluß in Form einer Resolution. Den Wortlaut dieser Resolution kennen wir nicht, glauben aber jetzt schon mitteilen zu können, daß die Stadtverordneten sich einig sind und in der heutigen öffentlichen Sitzung zu einer einstimmigen Ablehnung des neuen Projektes der Regierung kommen werden. (Kreisanz.)

* **Altena,** 1. Febr. (Wiederaubau der Burg Altena.) Wie verlautet, hat Herr Kommerzienrat Selve für die Kosten des Wiederaufbaues des Stammschlosses der Grafen von der Mark in Altena nach noch vorhandenen Abbildungen im dortigen Museum eine Spende von 100 000 Mark gemacht.

* **Bochum,** 1. Febr. (Vom Schornstein erschlagen.) Gestern nachmittag brannte in dem benachbarten Berghofen die Besitzung des. Gutsbesitzers Schulte-Heinrich vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, jedoch wurde bei der Rettung des Mobiliars ein Anstreichermeister aus Gerthe durch einen einstürzenden Schornstein getötet.

* **Dorsten,** 1. Febr. (Kindermord.) In Herrest-Dorsten hat ein Mädchen in der Verzweiflung ihr neugeborenes Kind in eine Häckselmaschine geworfen und so das arme Kind auf eine gräßliche Weise zerstückelt.

* **Düsseldorf,** 1. Febr. (Netter Kostwirt.) Die Eheleute Metzgermeister Heinrich Hoppe hierselbst haben ihren vielen Kostgängern fortgesetzt mit Maden durchsetztes, übel riechendes und in Fäulnis übergegangenes Fleisch vorgesetzt, nach dessen Genuß sich wiederholt Krankheitserscheinungen einstellten. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich das Ehepaar deshalb wegen Nahrungsmittelfälschung zu verantworten. Mit Rücksicht auf die Verwerflichkeit einer solchen Beköstigungsweise wurden die Ehefrau Hoppe zu zwei Monaten, der Ehemann zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

* **Meiderich,** 1. Febr. (Verbrannt.) Gestern morgen ereignete sich in der Kronprinzenstraße ein schreckliches Unglück. Die Frau eines Bergmannes hatte ihre Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren allein gelassen, um Einkäufe zu besorgen. Das älteste Kind kam dem Ofen zu nahe, die Kleider fingen Feuer und das arme Wesen wurde in verkohltem Zustande von der Mutter aufgefunden. Die beiden anderen Kinder kamen mit leichteren Wunden davon. Ein Händler hate den Brandgeruch bemerkt und dann die Tür erbrochen, wodurch die anderen Kinder gerettet wurden.

§ **Köln,** 1. Febr. (Eine sehr angebrachte Strafe) erhielt vom hiesigen Schöffengericht ein Peitschenheld, der einem Kinde ohne jede Veranlassung mit der Peitsche blutige Striemen in das Gesicht beibrachte. Er muß seine Rohheit mit 2 Monaten Gefängnis büßen.

* **Rheidt,** 1. Jan. (Der Kletterer.) Vor einigen Tagen erkletterte ein zehnjähriger Junge von hier einen Eisenmast der elektrischen Leitung und berührte mit einem Stock die Hochspannung. In demselben Augenblick fiel er auch schon, die rechte Seite stark verbrannt, zur Erde. Durch den Fall hat er mehrere Rippen gebrochen.

* **Aachen,** 1. Febr. (Der Postschaffner als Dieb.) Ein Postschaffner von Bahnpostamte Aachen, welcher die Bahnstrecken Aachen-Köln-Kassel seit Jahren fuhr, wurde, wie das „Echo der Gegenwart" berichtet, in Kassel bei Ankunft des rheinischen Nachmittagsschnellzuges aus dem Postwagen heraus verhaftet, weil er beschuldigt wird, wiederholt Wertsachen, insbesondere ausländische Briefe mit Geld, die undeklariert waren, gestohlen zu haben.

Kleine Chronik.

Berlin, 1. Febr. Einen Selbstmordversuch machte gestern der Einjährig-Freiwillige Geißler von der 12. Kompagnie des Kaiser Franz Regiments. Dienstlich ließ er sich nichts zuschulden kommen, wahrscheinlich aber drückten ihn Schulden, gestern vormittag versuchte er sich in einem Hotel am Anhalter Bahnhof zu töten. Heute mittag lebte er noch, ist aber noch nicht vernehmungsfähig.

Berlin, 1. Febr. Mit einem Dienstgewehr erschossen hat sich gestern nachmittag der 25 Jahre alte Unteroffizier Franke von der 11. Kompagnie des 3. Garde-Regiments zu Fuß. Franke diente im achten Jahre und war jetzt zur Ausbildung der Rekruten kommandiert. Ein Rekrut zeigte ihn nun an, daß er ihn vorgestern geschlagen habe.

Ludwigshafen, 1. Febr. In der Familie eines zurzeit hier im Hafen weilenden Schiffers erkrankten nach dem Genusse von Wurst die Frau und die 14 Jahre alte Tochter. Das Mädchen starb, und die Mutter liegt noch darnieder. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Teuchern, 1. Febr. Lebendig verbrannt ist hier die Ehefrau eines Bergmanns ,welche in dem Augenblick, als sie eine Lampe vom Tisch nahm, von einem Schlaganfall betroffen wurde. Die Flammen der Lampe entzündeten ihre Kleider, und als ihr Mann nach Hause kam, fand er seine Frau völlig verbrannt vor.

* **Rüdesheim** (Rhein), 1. Fer. Verhaftet wurde auf der Kammerburg im Wispertale ein neunzehnjähriger Knecht, der sich Möller nennt und seit etwa sechs Wochen dort beschäftigt war. Der Verhaftete stammt aus Tettingen in Lothringen und heißt in Wirklichkeit Johann Courtz. Es wird ihm zur Last gelegt, am 18. Juli vorigen Jahres zu Folschweiler einen Wirt erschossen und dessen Frau schwer verletzt zu haben.

Frankfurt 1. Febr. Heute vormittag wurden dem Rangierer Konrad Vogel aus Eschersheim im Güterbahnhofe unterhalb der Zollabfertigungsstelle beide Beine abgefahren. Der Schwerverletzte wurde nach einem Wächterhäuschen gebracht, wo er nach dreiviertel Stunden starb. Der Verunglückte war unverheiratet.

Letzte Drahtmeldungen.

Eine englische Lügenmeldung.

London, 1. Febr. (Tel.) Ein aus Swakopmund in Kapstadt eingetroffener Gewährsmann berichtet, einer „Daily Mail"-Meldung zufolge, noch Einzelheiten über einen noch nicht aufgeklärten Vorgang. Eine Schar deutscher Soldaten hätte in betrunkenem Zustande in den Straßen von Swakopmund kürzlich einen englischen Untertan getötet, den man für den Dr. Donaldsohn hielt. Der einzige Augenzeuge des Totschlages, ein Engländer namens Hastings, sei von der deutschen Regierung festgenomen worden und befinde sich seitdem im Gefängnis, wo er im Sterben liegt. Von deutscher Seite hat man, der „D. M." zufolge, die Sache so dargestellt, daß Hastings und noch zwei andere Leute verhaftet wurden, als sie in einen Laden einzubrechen versuchten. Einer habe zu flüchten versucht und sei dabei erschossen worden. — Das nennt man englische Freundschaft.

Bevorstehender Bergsturz.

Zürich, 2. Febr. (Tel.) In der Nähe von Chamoson im Wallis wird ein Bergsturz erwartet. Das bedrohte Dorf ist in den letzten 24 Stunden vollständig geräumt worden.

Bergarbeiterstreik.

Mons, 1. Febr. (Tel.) Auf den Kohlenwerken Nord du Rieu du Coeur in Quaregnon sind seit gestern 1200 Bergleute ausständig, weil ihnen die geforderten Lohnerhöhungen nicht bewilligt wurden.

Drei Kinder erstickt.

Ramslau, 1. Febr. (Tel.) **In der Wohnung des Knechtes Kruppa auf der Kgl. Domäne Wallenberg brach Feuer aus, wobeidie drei Kinder des Kruppa im Rauch erstickten. Der Vater und dessen Ehefrau waren zur Arbeit gegangen und hatten die Wohnung verschlossen.**

Studentischer Streit.

Darmstadt, 1. Febr. (Drahtber.) Beim Kaiserkommers der Studentenschaft der hiesigen Technischen Hochschule kam es zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall. Sämtliche Professoren waren ferngeblieben, aber in vorgerückter Stunde erschien der Rektor der Hochschule, Professor Gutmuth, und hielt eine Ansprache, in der er die Stellungnahme gegen die konfessionellen Verbindungen aufs schärfste verurteilte. Die Haltung sei nur mit der jugendlichen Erregtheit zu entschuldigen. Die Rede des Rektors wurde andauernd von Lärm und Protest unterbrochen. Der Rektor hatte einige Tage vorher den Festkommers der beiden katholischen Verbindungen besucht und ihnen seine Unterstützung zugesagt.

Genickstarre.

Zürich, 1. Febr. (Tel.) In der acht Tagen eingerückten Kavallerie-Rekrutenschule sind innerhalb der letzten Tage zwei tödlich verlaufene Fälle von Genickstarre vorgekommen. Die ersten, die in der Schweiz aufgetreten sind. Der Ansteckungsherd ist unbekannt.

Ein revolutionär verseuchtes Regiment

Mailand, 1. Febr. (Tel.) In der Kaserne des 13. Infanterieregiments in Padua wurden zahlreiche antimilitaristische und revolutionäre Drucksachen entdeckt. Der Unteroffizier Pellegrini wurde verhaftet und das ganze Regiment konsigniert. Die Untersuchung bei den anderen Regimentern dauert fort.

Ministerkrisis bevorstehend.

Rom, 2. Febr. (Tel.) **Bei der Abstimmung über das Regierungsprogramm ist das Kabinett Fortis mit 40 Stimmen in der Minderheit geblieben.**

Schwere Schiffskatastrophe.

London, 2. Febr. (Tel.) **Im Aermelkanal stieß der französische Dampfer „Margot" mit dem russischen Dampfer „Dackri" zusammen. Beide Schiffe sanken. Außer sieben Russen, die gerettet wurden, sind beide Schiffsbesatzungen umgekommen.**

Feuer im Schiff.

San Franzisko, 1. Febr. (Tel.) Im Schiffsraum des Transportdampfers „Medea", der mit Soldaten auf der Fahrt nach Manila begriffen war, brach in der vergangenen Nacht Feuer aus. Drei Mann erstickten, drei werden vermißt, zwölf Mann wurden verletzt.

Eine Blamage für England.

Tokio, 2. Febr. (Tel.) Es bestätigt sich, daß der japanische Kriegsminister die englische Regierung um Reorganisation des englischen Landheeres, das nicht auf der Höhe sei, ersucht hat. Eine Klausel im englisch-japanischen Vertrage gibt Japan zu diesem Vorgehen die Berechtigung. Die öffentliche Meinung in London nimmt dieses Vorgehen Japans mit sehr gemischten Gefühlen auf. — Das kann man sich denken.

Warum König Eduard nicht reist.

London, 2. Fer. (Tel.) Zu den ungünstigen Berichten, die in der letzten Zeit über das Befinden des Königs Eduard berichtet worden sind, liegt nach zuverlässigen Mitteilungen kein berechtigter Grund vor. Der König leidet lediglich an den Folgen einer Sehnenzerrung, die ihm das Gehen erschwert und die Benutzung eines Stockes nötig macht, während andere innere Krankheitserscheinungen keineswegs hervorgetreten sind. Nur auf diese Erschwerung des Gehens zugleich aber auch auf dringende Staatsgeschäfte ist es zurückzuführen, daß sich der König nicht zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Kopenhagen begeben wird, wogegen die Reise der Königin als sicher anzunehmen ist.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Jetzt ist es die rechte Zeit

sich unter den diesjährigen Konfirmandenkindern **Lehrlingen, Lehrmädchen, Morgenmädchen, Kindermädchen, schulfreie Laufburschen** 2c **zu suchen.**

Die Besten sichern sich schon jetzt einen Platz.

Die „Schwerter Zeitung" ist das hierorts gernst gelesene Blatt und deshalb das beste vermittelnde Organ für obige Stellen. 385

Kleinfleisch
Pfoten u. Ohren
pr Pfd. **36 Pfg.**
empfiehlt, solange Vorrat,
L. Weinberg.

Schlips & Cravatten
Hosenträger
Handschuhe
Wäsche
Kragenschoner
billigst
F. Reineke
Hüsingstr. 14.

Tanz-Unterricht!

Eröffne Dienstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr im **Gasthof „Zur Helle"** einen neuen Kursus.

J. Bartsch
Tanzlehrer.



Samstag morgen 9 Uhr soll im hiesigen Schlachthause minderwertiges 391
Rindfleisch
verkauft werden

Heute frische 392
Seemuscheln
Pfund 10 Pfennig.
Delikateßhaus Wahle.

Ein tragendes 371
Rind
hat zu verkaufen
Schulte-Drüfel, Holzen.

Ein Pferd
Wagen und Geschirr
billig zu verkaufen. 370
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Schirme!
Größte Auswahl, billigste Preise
Reparaturen werden schnell
3045 **und billig besorgt.**
Friedrich Reineke,
Hüsingstraße 14.

Täglich 376
50 Liter Milch
zu kaufen gesucht.
Ed. Groning
Hagener Straße 106.

85—90 Lit. Milch
werden von Ende März ab nach **Hagen** gesucht. Auf Wunsch Kaution oder Vorausbezahlung. Näheres in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 366

Schwemmsteinpreis
ermäßigt. **Phil. Gies, Neuwied.**
Aelteste Schwemmsteinfabrik.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Eine Wohnung
von 3 Zimmern per 1. April oder 1. Mai cr. gesucht. Erwünscht wird etwas Stallung und Gartenland. Angebote unter **G. V. 355** an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern nebst Stallung und Gartenland am 1. April zu vermieten. 305
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Herrschaftliche 369
Etagen-Wohnung
von 5—6 Zimmern zu vermieten bei
Friedr. Bährensmann
Geiecke.

Besser 381
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung

Kleine Familie sucht
Wohnung
von zwei durcheinandergehenden Zimmern per 1. März Angeb. u. **A. B. 386** an d. Exp d Bl.

Möbliertes Zimmer
für Herrn oder Dame zu vermieten.
Karl Karle, Haselackstr. 10

Das bisher von Herrn C. Wilkes jr. in meinem Hause, Hüsingstraße 29, benutzte 230
Ladenlokal
nebst **Wohnung** ist zum 1. April oder später anderweitig zu vermieten. Laden kann evtl. bedeutend dergrößert werden.
W. Stricker.

Herren-Mützen
Chice Neuheiten in grösster Auswahl
Knaben-Mützen
sehr billig
F Reineke
Hüsingstr. 14.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma Carl Braus über „Mayer's Volksbücher" bei, den wir unsern geschätzten Lesern einer besonderen Durchsicht empfehlen.

Grosse Waren-Auction.

Der Kaufmann E. Herzberg, **Schwerte**, läßt am

Samstag, den 3. Februar, morgens 9 Uhr

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts den Restbestand seines Warenlagers in seinem Geschäftslokal **Hüsingstraße 6** öffentlich versteigern.

Nur Samstag, den 3. Februar. Nur einen Tag.

Voranzeige.

Iu nächster Zeit empfange ich **ca. 3000 Meter**

besonders für Konfirmandinnen und Kommunikantinnen geeignete Kleiderstoffe

in Wolle und Halbwolle, welche ich

weit unter Preis

zum Verkauf stelle.

Man warte mit seinen Einkäufen bis zu meiner demnächstigen Preisofferte.

Wilhelm Sasse
Hüsingstr. 3.

Eine Sünde

begeht, wer eine Nachahmung der echten **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke Steckenpferd benutzt. Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u schönen Taint. Alles dies wird erreicht durch

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann u. Co., Radeberg mit echt. Schutzmarke Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. bei **Carl Brans** und in der **Wiggingshaus'schen Apotheke.**

---

30 leere Kisten

sowie mehrere 282

Oefen

werden billig abgegeben bei

S. Elias
Fa D. Treu Nachfl.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Münster kauft noch fortlaufend **Roggen, Hafer und Roggenrichtstroh,** nimmt auch Angebote auf **Weizenlieferung** entgegen. **Heu** darf wegen Platzmangel nur auf vorherige Anmeldung zugefahren werden. 253

Gestern morgen 4 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben nach kurzen schweren Leiden unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin 397

Auguste Hunold

im Alter von 18 Jahren und 8 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Mülheim-Ruhr, Hohensyburg, den 2. Februar 1906.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/23 Uhr vom katholischen Krankenhaus aus statt

---

Gasthof zum Hirsch.

Freitag, d. 2. Febr. bis incl. Dienstag, d. 6. Febr.
Man sehe und staune! Man sehe und staune!

Fräulein Eleonora

die junge Fußkünstlerin

giebt hier eine Reihe interessanter Vorstellungen.

Diese junge Dame ist ohne Arme geboren und besitzt heute eine staunenerreg. Fertigkeit mit ihren Füssen.

Sie stickt, strickt, häkelt, schreibt, schneidet mit der Scheere, fädelt die feinste Nadel ein und macht die schönsten Rosen und Blumen aus Papierschnitzeln

Niemand versäume, die Dame in ihrer Tätigkeit zu sehen.

Achtung!

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage die

Konditorei u. Bäckerei

der **Ww. W. Krämer, Brückstr.** übernommen habe und als **Filiale** weiterführe.

Durch Lieferung nur **feinster Waren** und **aufmerksamer Bedienung** werde ich das meiner Vorgängerin geschenkte Vertrauen auch mir zu erhalten suchen.

Hochachtend

Schwerte **W. Heermann,** Konditor.

NB. **Brot-Niederlage** der Firma **Carl Westermann.**

Krieger-Verein Schwerte.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

veranstaltet der Verein — **insonderheit für die Kinder** — am Sonnabend, den 3. Februar, nachm. 6 Uhr im Saale des Herrn Schulze-Selmig eine Vorführung der **Lichtbilderserie:**

„Vom Kurhut zur Kaiserkrone"

mit erläuterndem Vortrag.

Am **Sonntag, den 4. Febr., nachm. 6 Uhr** findet eine Wiederholung statt; für diese zahlen **Erwachsene** zur Deckung der Unkosten ein Eintrittsgeld von 10 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Das Haus

Hüsingstraße 25,

bisher von der Firma **H. Messing & Co.** bewohnt, ist anderweitig unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

L. Weinberg.

Plißeebrennerei für hoch, flach sowie Sonnenplißee.
Nähmaschinen- und Fahrrad-Geschäft.
Julius Hartung, Dortmund, Schwanenwall Fernsprecher 69. 186

Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen, welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Verkaufe unter langjähriger Garantie **jeden** Bettes:

doppelt gereinigte staubfreie **Federn.**

Vollständiges 1½ schläfiges Ober- und Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 7,00 u. 9,00
" **2** " " " " " **10** " " " " " **10,00 „ 12,50**
" **2** " " " " " **10** " " " " " **15,50**
" **2** " " " " " **10** " " Halbdaunen " " **17,50**
" **2** " " " " " **10** " " Federn " " **4,00**
Großes **2** " **Pfühl** " **3½** " " " " " "
" **Kissen** mit 2 bis 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. **1,75, 2,10, 2,50** und **3,00**

Fertige 2schläfige **Strohsäcke** Mk. **1,70** bis Mk. **2,20.**

starken federdichten **Barchent.**

Bessere 1½ und 2schläfige vollständige Betten von Mk. 50,— bis 120 Mk.

Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer. Betten mit weniger Inhalt entsprechend billiger.

Schwerte, Hüsingstraße 3. **Wilhelm Sasse.** 387

Nr. 28. Freitag, den 2. Februar 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandämeur, Simhardt & Co.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlassen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg.. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Kaiser Wilhelm und der Herzog von Cumberland.

Nachdruck verboten.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Seit dem letzten, viel bemerkten Besuche unseres Kaisers in Kopenhagen wollen die Gerüchte kein Ende nehmen, daß die Wiederbesetzung des Braunschweiger Herzogsthrones durch den einstigen Kronprinzen von Hannover resp. durch dessen ältesten Sohn in gewisser Frist bevorstehe. Die Meldungen sind dann von neuem aufgetaucht, als der Kaiser im Dezember seinen Besuch in Braunschweig machte. Hinterher hieß es freilich, das Oberhaupt des Reiches habe gerade durch diese Anwesenheit in der Hauptstadt des Herzogtums bekunden wollen, daß an einen Uebergang des schönen und wohlhabenden Lades an die Familie Cumberland nicht zu denken sei. Jetzt wird sich der Kaiser nun nach Kopenhagen begeben, um dem verstorbenen greisen König Christian von Dänemark die letzte Ehre zu erweisen, und es ist wahrscheinlich, daß aus demselben Anlaß auch der Herzog von Cumberland, einer der Schwiegersöhne des verewigten Monarchen, in der dänischen Hauptstadt anwesend sein wird. Im Vorjahre hieß es, es wird allerdings die Richtigkeit bestritten, daß der Herzog von Cumberland einer Begegnung mit dem deutschen Kaiser ausgewichen sei. Es würde aber ganz gewiß kein Anlaß vorliegen, jetzt, beim Begräbnis König Christians, eine Begegnung zu vermeiden, für die eine ganz natürliche Ursache vorhanden ist. Der Kaiser und der Cumberländer haben sich bisher nicht von Angesicht zu Angesicht gesehen; der Herzog ist, nachdem im Vorjahre der Großherzog von Luxemburg, der einstige Herzog von Nassau, verstorben ist, der einzige noch lebende Fürst, welchem das Jahr 1866 einen Strich durch seine Zukunftshoffnungen gemacht hat. Mit dem Großherzog von Luxemburg hatte der Kaiser eine Begegnung in Bonn, es ist, wie bemerkt, kein Anlaß vorhanden, weshalb er nicht jetzt in Kopenhagen einige Worte mit dem Sohne des letzten Königs von Hannover, dem „Thronanwärter auf Braunschweig“, wechseln sollte. Do weiteres daraus folgt, ist abzuwarten.

Herzog Ernst August von Cumberland hat es bisher abgelehnt, seinen Frieden mit dem Deutschen Reich zu machen. Er hat wohl seinerzeit, als ihm der sogenannte Welfenfonds, das beschlagnahmte hannoversche Vermögen, ausgehändigt wurde, in aller Form erklärt, daß er nichts weiter gegen das Deutsche Reich unternehmen werde, ein Erfolg solcher Unternehmungen kam ja auch nicht in Frage, aber er hat bisher die runde und nette Erklärung vermieden, daß er voll und ganz mit der Neuordnung der Dinge in Hannover, wie sie das Jahr 1866 geschaffen, einverstanden sei. Und nicht mit Unrecht wird die Frage erhoben, ob ein Mann, der so lange Jahre hat nicht vergessen wollen, heute noch imstande ist, das Versäumte nachzuholen. Niemand kann am Ende aus seiner Natur heraus, auch der Herzog von Cumberland nicht. Wünschenswert wäre es allerdings, daß auch der Cumberländer die Dinge nähme, wie sie sind, da ja doch eine Aenderung ausgeschlossen ist.

Vierzig Jahre werden es in diesem Sommer, daß bei Langensalza der Kampf zwischen den hannoverschen Truppen und den halb so schwachen Preußen unter General von Flies stattfand. Die Sieger in diesem Gefecht blieben die Hannoveraner, bei denen sich auch ihr blinder König Georg mit dem Kronprinzen, dem heutigen Herzoge von Cumberland, befand, aber der preußische Plan, die Hannoveraner an der Vereinigung mit den Bayern zu verhindern, war doch erreicht. Der hannoversche General von Orentschild konnte seinen Erfolg nicht ausnützen, ein paar Tage nachher mußte seine Armee kapitulieren. Ueberall ist diese Zeit vergessen, nur der Herzog von Cumberland und seine Umgebung haben sich nicht mit den Tatsachen befreunden können und vereitelten damit die zweifellosen Bemühungen, den Thron von Braunschweig wieder definitiv zu besetzen. Auch nach der bevorstehenden persönlich interessanten Begegnung in Kopenhagen kann selbstverständlich in dieser Sache nichts ohne bindende Garantien geschehen, kein deutscher Fürstenthron darf zum Tummelplatz für unter keinen Umständen zu duldenden Intriguen gegen die Harmonie im Deutschen Reiche werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Volmarstein,** 1. Febr. (Genesungsheim.) Hier tagte Vorstand und Verwaltungsrat der Verbands-Anstalt und des Genesungsheims der Rheinisch-Westfälischen evangelischen Arbeitervereine unter dem Vorsitze des Herrn Franken aus Schalke. Nach dem Jahresbericht wurden im Jahre 1905 in 12 044 Pflegetagen 242 Männer, 70 Frauen und 73 Kinder gepflegt; davon 288 Evangelische und 94 Katholiken. An Stelle der drei bisherigen Vorstandsmitglieder, des verstorbenen Redakteurs Quandel-Bochum und des austretenden Pfarrers Arndt-Volmarstein und Direktors Liebrich-Oberhausen wurden in den Vorstand gewählt: Fabrikbesitzer Dr. Goldschmidt-Essen, Betriebführer Ufer und Pfarrer Bockamp-Bochum. Zum Verwaltungsrat wurden zugewählt Fabrikbesitzer Emil Wolf-Essen, Direktor Pattberg-Homberg bei Ruhrort, Direktor Hilck-Dortmund und Justizrat Hünebeck-Bochum.

***Herdecke,** 1. Febr. (Todessturz.) Gestern abend war ein hiesiger Arbeiter im Begriff, zu seiner Wohnung zu gehen und mußte eine Treppe hinauf. Bei dieser Gelegenheit kam er zu Fall und stürzte die Treppe hinunter. Man fand den Verunglückten mit offenem Kopf und das Gehirn vortretend besinnungslos im Flur liegend. Er starb auf dem Transport zum Krankenhause.

* **Essen,** 1. Februar. (Ein tötlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern nachmittag bei einem Neubau an der Kahrstraße zu Essen-Rüttenscheid. Der 15jährige Stuckteurlehrling Matthias Loring stürzte vom Gerüst in der Höhe der dritten Etage herunter auf das Straßenpflaster. Der Verunglückte brach das Genick und war sofort tot.

Die Kaiserin in der Heimarbeit-Ausstellung.

Unser Berliner Korrespondent schreibt:

Berlin, 1. Februar.

Ihre Majestät die Kaiserin hat gestern der Ausstellung für Heimarbeit in der früheren Kunstakademie Unter den Linden einen einstündigen Besuch abgestattet und mit großem Interesse, ja oft mit Ergriffenheit die Erklärungen über die betrübenden Verhältnisse in der Heimindustrie unter Hinweis auf die ausgestellten Gegenstände angehört. Führerin war die Vorsitzende des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands, Fräulein Margarethe

---

Falsche Freunde.

Roman von Elwin Starck. 27

Da wurde Martins schlanke Gestalt auf der Treppenstufe sichtbar. Er lehnte sich über die Brüstung und nickte ihr zu: „Schwesterlein, kommst Du endlich zum Frühstück! Da Helene es verschmähte, den Kaffee allein mit mir zu trinken, haben wir uns beide im Hungern geübt und sind bereits dem Tode nahe.“

Martin versuchte einen scherzenden Ton anzuschlagen, allein, daß ihm die neckenden Worte nicht recht aus dem Herzen kamen, sah man seiner bedrückten Miene an.

„Direktor Möller ist beim Vater,“ sagte Paula.

Er nickte: „Ja, vor einer kleinen Viertelstunde ist der hohe Herr eingetroffen. Weißt Du, welcher Art seine Geschäfte sind?“

„Keine Ahnung, Martin. Was ist? Er bringt doch nichts Unangenehmes, oder gar Schlimmes?“

„Schlimmes?“ Der Bruder zuckte die Achseln. „Jedenfalls war ich von vornherein auf dergleichen gefaßt.“

„Aber Martin, so sprich doch,“ drängte Paula.

„Nachher,“ entgegnete der junge Mann, „die Sache ist nicht mit wenigen Worten erklärt.“ Er zog die Schwester ins Frühstückszimmer, wo Helene bereits im Reisekleide am Fenster saß, doch sogleich aufsprang, um die Freundin zu begrüßen.

Paula gab ihr die Blumen. „Nimm sie mit auf die Reise, mein Liebling, und erinnere Dich meiner dabei. Möchten alle Wünsche, die ich für Dein Glück hege in Erfüllung gehen.“

Helene warf sich in ihre Arme. „Du Liebe, Gute,“ rief sie. „Wenn Du wüßtest, wie schwer mir der Abschied von Dir wird, und doch darf ich mich diesem Gefühle nicht hingeben; was sollte aus meinem Beruf werden? Aber an einem nicht zu fernen Wiedersehen halte ich fest. Heutzutage gibt es ja keine Entfernungen mehr.“

Paula zuckte abwehrend die Achseln. „So sagen die Leute, mein Kind. Aber ich finde die Worte nicht zutreffend. Für mich wenigstens bleibt London noch immer sehr weit von Waldau entfernt.“

„Wer weiß, vielleicht bist Du nicht immer in Waldau, Paula?“

Man nahm am Kaffeetisch Platz, und das Gespräch drehte sich um Helenes Reiseroute.

Martin saß der Cousine gegenüber und verwandte keinen Blick von dem schmalen, brünetten Gesichtchen mit der sammetweichen Haut, auf dem ein rosiger Hauch wie bei dem zarten Flaum des Pfirsichs durchschimmerte. Es war, als wollte er es sich Zug für Zug einprägen.

Wenn Helene die liebkosenden Blicke des jungen Mannes fühlte, senkte sie beschämt die Wimpern. Endlich legte sie Messer und Gabel fort und schob die Tasse zurück: „Wollen Sie so gut sein, und den Wagen zur Bahn bestellen, Herr von Wahlenburg? Von Ihrem Herrn Vater habe ich mich schon vorher verabschiedet. Er hat Besuch, da will ich jetzt nicht mehr stören.“

„Darf ich Sie zur Station begleiten?“ fragte Martin, gehorsam den Knopf der elektrischen Klingel berührend, die den Diener rief.

Helene schüttelte energisch den Kopf. „Wissen Sie nicht, um was ich Sie gebeten habe? Lassen Sie mich allein fahren, es ist wirklich das beste,“ sagte sie, um nach einer kleinen Pause hinzuzufügen: „Man muß nicht unangenehme oder gar wehe Gefühle bis zum letzten Augenblicke durchkosten. Je schneller man mit ihnen fertig wird, je besser ist es für uns und für andere.“

Er sah sie mit forschenden Augen an.

Sie errötete unter dem langen Blick und fragte doch beinahe herausfordernd: „Sie widersprechen mir ja gar nicht! Was haben Sie an meiner Bemerkung auszusetzen?“

„Auszusetzen? Durchaus nichts, Fräulein Helene! Ich finde sogar, Sie haben recht, sehr recht; nur ist es nicht jedermann gegeben, Ihre Grundsätze zu befolgen.“

Sie zuckte die Achseln. „Wohl möglich,“ meinte sie. „Das Leben ist eine Kunst, und wie ich glaube, die schwierigste, denn gerade die besten Menschen scheitern an ihrer Ausführung. Doch begeben wir uns der philosophischen Gespräche, die Zeit ist nicht gut gewählt. Ich glaube, meine Koffer werden aus der Tür getragen, ich muß mich verabschieden.“

„Schon?“ fragte Martin traurig.

Sie reichte ihm die Hand. „Ich wünsche Ihnen viel Glück für Ihr ferneres Leben, Herr v. Wahlenburg, oder wenn Sie es lieber hören: Vetter Martin. Viel Glück auch für Ihr neues Werk; ich hoffe, daß es Ihnen einen Namen machen und alle nur möglichen Ehren eintragen wird. Wenn es herauskommt, werde ich es hoffentlich erfahren. Paula wird mir schreiben, nicht wahr, Paula?“

Draußen fuhr der Wagen vor.

Paula nickte: „Selbstverständlich werde ich schreiben, und zwar recht oft. Schon aus lauter Egoismus werde ich es tun. Es wird die beste Unterhaltung für mich sein, wenn ich wie bisher Gefühle und Gedanken mit Dir austauschen kann. Und da Martin auf Reisen ist und ich viel allein sein werde, werde ich Zeit in Ueberfluß haben. Adieu, Helene, oder vielmehr, ich sage nicht Lebewohl, ich sage auf Wiedersehen.“

Noch einen Augenblick hielten sich beide Mädchen tränenden Auges umschlungen, dann riß sich Helene los und flog die Treppe hinunter.

Martin und Paula folgten ihr und kamen noch zur rechten Zeit, um dem scheidenden Gaste noch einmal die Hand zum Abschied zu reichen.

„Lebe wohl. Auf Wiedersehen!“

Der Kutscher gab einen leichten Schlag mit der Peitsche, die Pferde zogen an und der leichte Wagen knirschte über den Kies und donnerte über die Steine des Torweges.

Die Geschwister gingen stumm ins Haus zurück. Beiden erschien es jetzt leer, öde, verlassen. Etwas Liebes war aus ihrem Leben gegangen.

Da kam der Diener und meldete: Der Herr Baron lasse das gnädige Fräulein bitten, sich in sein Zimmer zu bemühen. Herr Direktor Möller befinde sich bei ihm.

„Einen Augenblick, Martin,“ sagte Paula, den Bruder zurückhaltend, der bereits die Tür in der Hand hatte. „Kommst Du mit, um Herrn Möller guten Morgen zu wünschen?“

Martin schüttelte den Kopf. „Ich will an meine Arbeit gehen,“ entgegnete er, „das ist das einzige Mittel, um seiner rebellischen Gedanken Herr zu werden. Uebrigens wirst Du jetzt die Nachricht, von der ich vorhin sprach, erfahren; es ist das beste, der Vater teilt sie Dir selber mit.“

Er nickte ihr zu und ging zu seinen Büchern.

* * *

Als Paula in das Arbeitszimmer ihres Vaters trat, eilte ihr Möller sogleich entgegen, küßte ihr galant die Hand und überschüttete sie förmlich mit einem Schwall von Redensarten, die ihr in tiefster Seele zuwider waren.

Ihre Erwiderung klang kühl, sie bat ihn, Platz zu behalten, und wandte sich dann an ihren Vater, der auf dem Sofa saß.

Behm, die als Mitglied des Ausstellungsausschusses gerade gestern Tagesdienst in der Ausstellung hatte. Fräulein Behm gab über diesen Besuch gestern abend in der kirchlich-sozialen Frauengruppe einen Bericht. Ihre Majestät kam ganz unerwartet. E wurde nur die Mitteilung gegeben: in zehn Minuten erscheint die Kaiserin! Nachdem schon am Tage vorher die Hofdamen Fräulein v. Gersdorff und Gräfin Brockdorff da waren, kam nun die Kaiserin. Sie trat eine eingehende Wanderung durch die Ausstellung an. Die Kaiserin betrachtete wieder und wieder jene Gegenstände und ließ sich dies und jenes reichen. Das Interesse der Kaiserin steigerte sich von Tisch zu Tisch. Die überaus niedrigen Löhne bewegten die Landesmutter tief. „Das ist ja ganz unglaublich!“ rief sie immer wieder aus, manchmal klang es empört: **„Das ist ja unerhört!“**, besonders als Ihre Majestät hörte, daß eine Konfektionsnäherin in Berlin mit seinen teueren Lebensverhältnissen z. B. einen ganzen Knabenanzug, bestehend aus Jacke, Hose, Weste, **für ganze 70 Pfennig herstellen muß!** Ergriffen war die Kaiserin besonders auch von der Kinderarbeit, die sehr schlecht bezahlt wird. Außer sich war Ihre Majestät, als sie vor den Spitzenproben aus dem Erzgebirge stand; die alte Klöpplerin verdient bei der Herstellung dieses beliebten Damenschmuckes in einer Stunde — einundeinenhalben Pfennig! Eine jüngere, kräftigere Arbeiterin bringt es allerdings auf — 3 Pfennige die Stunde! Macht bei einer Arbeitszeit von 10 Stunden am Tage 30 Pfg. aus! **„Nein!“ sagte die Kaiserin mit Entschiedenheit, „Das kann nicht so bleiben! Das muß anders werden! Hier muß etwas geschehen!“** Hieran knüpfte Ihre Majestät allerdings gleich die Frage „Aber wie?“ und zu Fräulein Behm gewandt fragte sie: „Wie denken Sie sich eine Aenderung?“ Fräulein Behm sprach nun in offener und freimütiger Weise — wie sie auch schon dem Finanzminister Bescheid gesagt hatte — mit Ihrer Majestät über die Heimarbeit und die Mittel zur Besserung. Besonders betonte sie als Mittel die Programmforderung des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands: die Gesetzgebung muß hier helfen; nur durch die Gesetzgebung ist eine Besserung zu erwarten. Es müssen tarifmäßig gewisse Mindestsätze für Stücklohn festgesetzt werden, damit kein Arbeitgeber mehr Arbeit unter diesem festgesetzten Preise lohnen darf und damit auf der anderen Seite auch das Unterbieten selbst aufhört. Dieses Unterbieten geschieht heute bekanntlich oft von Frauen, die es nicht nötig haben, die sich manchmal geradezu nur ein Taschengeld fürs Theater hinzuverdienen wollen. Dadurch werden die armen Frauen, die sich und eine Kinderschar durchbringen müssen, bitter getroffen. — So unterhielt sich die Kaiserin, die Räume durchschreitend, wohl eine Stunde lang und verabschiedete sich dann.

Büchertisch.

Gute Landesadreßbücher, welche Teile des Deutschen Reiches, einzelne Bundesstaaten, benachbarte Provinzen eingehend behandeln, sind längst als ein Bedürfnis der Geschäftswelt erkannt worden. Während die Großindustrie in dem „Deutschen Reichsadreßbuch“ von Rudolf Mosse das denkbar vollkommenste Adressenmaterial des ganzen Reichs besitzt, fehlt den Behörden, fehlte dem Kaufmann, welcher nur in einem örtlich begrenzten Bezirk arbeiten will, ein Adressenwerk von gleicher Ausführlichkeit und Zuverlässigkeit. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß sich der Verlag des „Deutschen Reichsadressbuches von Rudolf Mosse“ entschlossen hat, neben seiner großen Gesamtausgabe in zwei Bänden, noch acht Landesadreßbücher, deren jedes in zweckmäßiger Gruppierung einige benachbarte Länder umfaßt, herauszugeben. So enthält z. B. der soeben erschienene Sonderband 5 Hessen-Nassau, Provinz Sachsen, Westfalen. Diese neuen Sonderbände bringen nicht nur das Adressenmaterial von Industrie, Gewerbe und Handel in derselben Anordnung und Vollständigkeit wie die Hauptausgabe des Deutschen Reichsadreßbuches, sondern sie enthalten außerdem noch die Adressen der Rittergutsbesitzer, Gutsbesitzer, Pächter usw. der betreffenden Landesteile. Zu jedem der hübsch gebundenen Bände sind auf zirka 1200 Seiten 2 bis 300 000 Adressen vereint. Nur in Verbindung mit dem Deutschen Reichsadreßbuch ist es dem Verlage möglich gewesen, diese neuen Landesadreßbücher für den überraschend billigen Preis von 7,50 Mark pro Band herauszugeben.

Vermischtes.

✧ **(Der dankbare General.)** Vor einigen Tagen erhielt der Sohn des Ackermannes Booß in Wallstawe ein kleines Paket mit Inhalt und Brief aus Wiesbaden. Einer goldenen Uhr mit eingeschnittener Widmung war folgendes Schreiben des Generals von Trotha beigefügt: „Wegen ihrer Tapferkeit und als Inhaber des Militär-Ehrenzeichens möge Ihnen die goldene Uhr stets zur Erinnerung dienen, daß Sie im schwarzen Lande, im heißen Afrika, als tapferer, unermüdeter, echt preußischer Soldat Ihre Pflichten getan haben. Gott möge es Ihnen belohnen, und tragen Sie die Uhr in steter Erinnerung des Generals von Trotha.“

✧ **(Ein Stimmungsbild aus Algeciras.)** Ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“ schreibt seinem Blatte aus Algeciras u. a. folgendes: Gegen Deutschland wird, wie einer Losung gehorchend, beständig gestichelt. Um größere Wirkung zu erzielen, gibt es einige Vertreter der Pariser Presse, die alles aufbieten, um ihre Erdichtungen auch in deutschen Blättern unterzubringen, indem sie die deutschen Korrespondenten geheimnisvoll beiseite ziehen und ihnen die „wichtige Nachricht“ als nur für sie verwendbar zuflüstern. Dieses kindische Benehmen tragen sie auch den spanischen Journalisten gegenüber zur Schau, sind aber auch hier sofort durchschaut worden. Diejenigen, die nicht in politischer Wühlarbeit machen, verlegen sich auf die Erfindung von interessanten und pittoresken Nachrichten. Der 77jährige Vertreter Italiens soll erklärt haben, die Konferenz werde nicht lange dauern, weil er frische Eier nicht entbehren könne, und solche könne er in Algeciras nicht bekommen. Der maurische Delegierte, Mohammed Torres, sieht voraus, daß die Verhandlungen mindestens drei Monate in Anspruch nehmen werden, da er die wichtigeren Beschlüsse dem Sultan unterbreiten müsse, und da die Eilboten zwischen Tanger und Fez nicht selten totgeschlagen würden . . .

Stadttheater Dortmund.

Freitag, den 2. Febr. Anfang 7,30 Uhr. **„Das Glück im Winkel.“** Schauspiel in drei Aufzügen von Hermann Sudermann.

Sonnabend, den 3. Februar. Anfang 7,30 Uhr. **„Frau Diavolo“** oder **„Das Gasthaus zu Terracina“.** Komische Oper in 3 Aufzügen von Fr. Auber.

Sonntag, den 4. Februar. Volksvorstellung zu kleinen Preisen. Anfang 3 Uhr. „Martha oder „Der Markt zu Richmond.“ Romantisch-komische Oper in drei Aufzügen von Fr. v. Flotow.
Abends 7,30 Uhr. Gastspiel der Signorina Franzescina Prevosti. „Traviata“. Oper in 3 Aufzügen von G. Verdi.

Stadttheater Hagen.

Freitag, den 2. Februar. Abends 8 Uhr. Zum 3. Male „Frühlingsluft“. Operette. Musik nach Motiven v. J. Strauß von Reiterer.

Sonntag, den 4. Febr. Nachm. 3,30 Uhr, kleine Preise. Letzte Aufführung: „Der Postillon von Lonjumeau. Komische Oper in 3 Akten. Musik von Adam.
Abends 7,30 Uhr: Zum 4. Male: Frühlingsluft.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

3 Wolkig, trübe, frostig, strichweise Schnee.
4. Febr. Meist trübe, feuchtkalt, lebhafter Wind. Niederschläge.
5. Febr. Bedeckt, teils heiter, frostig.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.



Brauns
Stoffarben
zum Selbstfärben.
Gardinencrême u. Holzbeizen
per Paket 10 und 25 Pfg.
zu haben
Drogerie
Carl Trog.

Kaiser's Malz-Kaffee
unübertroffen,
23
das Pfund nur **25** Pfg.
Kaiser's Kaffee-Geschäft
Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.
Verkaufsfiliale in Schwerte:
— Brückstrasse 10. —


PFEIFFER & DILLER'S
Kaffee-Essenz in Dosen.
Der feinste Kaffeezusatz! Auch in Paketen und in für Küche u. Haushalt praktischen Packungen erhältlich!
KAFFEE-ESSENZ

„Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb.“ 1. Petri 2, 17.
Evang. Männer- u. Jünglings-Verein zu Schwerte.
Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs.
Sonntag, d. 4. Februar 1906,
Beginn abends 7½ Uhr,
im **Stadtmissionssaale, Kuhstraße 7, hie.**
Die Feier besteht in
Ansprachen, Deklamationen, Posaunen-Vorträgen und Chor-Gesang.
Die Festansprache hat Herr Pastor Terberger freundlichst übernommen.
Eintritt gegen Programm à 20 Pfg
Jedermann ist freundlichst eingeladen!
377 **Der Vorstand.**

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Car Braus, Buchdruckerei, **Schwerte.**

„Jodella“
8309
ist jetzt der **patentamtlich geschützte Name** für den weit und br bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten
Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran
Der beste, vollkommenste u. wirksamste Lebertran.
Unübertroffen in seinen Erfolgen bei **Drüsen, Skrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Stickhusten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blassaussehenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten** 2c. 2c. **als allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel.** — Wirkt energisch **blutbildend, säfteerneuernd, appetitbringend, blutreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, **da immer frisch zu haben. Preis: M. 2.30 und 4.60.** Alleiniger Fabrikant: **Apotheker Lahusen in Bremen.** Da Nachahmungen, kaufe man, kaufe man **von jetzt ab nur** noch unter dem Namen **„Jodella“,** welcher sich von außen auf jedem Kasten befinden muß. **Frisch zu haben in Schwerte in der Adlerapotheke.**

Standesamt der Gemeinde Ergste.

Im Monat Januar 1906 wurden beurkundet:

Geburten: 1 Sohn: Kettenschmied Heinrich Dietrich Herlinghaus zu Ergste. Fabrikarbeiter Friedrich Adolf Ulenbrauck zu Ergste. Schuhmacher Friedrich Karl Boß zu Bürenbruch. Schreiner Johann Friedrich Te'thörster zu Knapp bei Ergste. 1 Tochter: Landwirt Heinrich Hermann Riffe zu Reingsen. Lademeister Heinrich Diedrich Friedrich Lesenhoff zu Ergste. Wasserwerksarbeiter Wilhelm Meister zu Ergste. Bäcker Karl Borgmann zu Ergste. Fabrikarbeiter Diedrich Friedrich Haarmann zu Ergste.

Eheschließungen: Buchhalter Eugenius Wilhelm Buschhausen zu Oberhausen (Rheinland) und Emma Schlüter zu Ergste. Wirt August Tillmanns zu Düring bei Lüttringhausen und Anna Kromberg zu Ergste.

Sterbefälle: Gottfried Schäfer zu Ergste 6 Monate. Sophie Köppern zu Ergste 53 Jahre. Fleischbeschauer und Militärinvalide Karl Althoff zu Bürenbruch 26 Jahre. Altersrentenempfänger und Schreiner Anton Friedrich Wilhelm Ortmann zu Ergste 82 Jahr. Mathilde Thüner zu Ergste 26 Jahre. Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Müller zu Ergste eine männliche Totgeburt. Wwe. Friederike Köppen zu Ergste, 87 Jahre.

Wer gebunden ist durch Trunksucht und sich und andere in größerem oder geringerem Maße schädigt an Leib und Seele,
Wer sich zu schützen sucht vor den Gefahren des Alkohols,
Wer durch Gebet und Arbeit mithelfen möchte, daß arme in Trinksitten und Trunksucht Gebundene gerettet werden,
möge sich einfinden in der Blau-Kreuzstunde des **Schwerter Blau-Kreuzvereins jeden Sonntag, vormittags 8 Uhr im Lokal der Stadtmission Kuhstraße Nr. 7.**

? **Zur Verhütung von Haarausfall**
etc. bewährt sich
Häussner's Brennessel-Spiritus,
nur ächt mit Marke „Wendelsteiner Kircherl“.
Hüten Sie sich vor Unterschiebungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet **Haarspalte, Haarausfall.** Einfachstes, billigstes und erprobtes Mittel. Per Flasche 75 Pfg. und Mk. 1.50, Alpina-Seife à 50 Pf., Alpina-Milch à Mk. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien und Droguerien. W. Heppe, E. Klein, Carl Trog, L. Weinberg.

Prachtvollen, unübertroffen zarten Crêmeton verleiht


Brauns'sche Crêmefarbe
(Päckchen mit Doppelgardine, wie Abbildung)
Gardinen, Vorhängen, Rouleaux, Spitzen etc.
— Ebenfalls sehr beliebt: —
Altgold, Zitrongelb, Ecru, Rosa, Reseda für Gardinen etc.
Käuflich i. d. meisten Apothek., Drogen- u. Farbenhandlungen.
Ausdrücklich fordere man:
Päckchen mit der Bezeichnung „Brauns'sche Crêmefarbe“ und sehe auf die Schutzmarke: Schleife mit Krone.

Alleiniger Fabrikant: **Wilhelm Brauns, Quedlinburg.**